

# „Stadtteil im Wald – nicht über dem Wald“

## Geplante Nachverdichtung sorgt für Unmut / Debatte über Geschosshöhe und Zahl der Parkplätze

Von unserem Mitarbeiter  
Heinz Klusch

Noch ist nichts entschieden, aber das Thema „Nachverdichtung“ sorgt bereits jetzt in der Waldstadt für große Aufregung. So versammelten sich am Samstag über 200 Bürger auf dem Gelände der ehemaligen Tankstelle in der Kolberger Straße, um sich über die geplanten Baumaßnahmen zu informieren und ihrem geballten Unmut Luft zu verschaffen. Der „Ortstermin“ war von einer Bürgerinitiative organisiert worden, die im vergangenen Jahr gegründet wurde. Ihre Zielsetzung: In der Waldstadt soll eine „unverhältnismäßige Nachverdichtung“ verhindert werden.

### Kommunalpolitiker bezogen Stellung

Das Gelände in der Kolberger Straße zählt für die Planer zu den „minder-genutzten Flächen“, auf denen neuer Wohnraum geschaffen werden soll. So soll dort nun ein privater Investor drei fünfstöckige Gebäude errichten, angeblich ist auch ein achtstöckiges Punkthaus. Für Hans Diefenbach, Sprecher der Initiative, ist das nicht hinnehmbar: „Die Höhe und die Abstände der neuen Häuser bedeuten einen drastischen Eingriff in den bisherigen Charakter der Waldstadt.“ Diefenbach verwies auch darauf, dass auf dem Gelände bereits Vermessungen stattgefunden haben und zu fällende Bäume markiert wurden. Das nährt den Verdacht der Initiative, dass der Investor noch angrenzende Waldflächen erwerben will. Damit würde die neue Bebauung direkt an die angrenzenden Einfamilienhäuser heranreichen. Zudem würde durch die neuen Bewohner die Parkplatzsituation verschärft und das Verkehrsaufkommen gesteigert. Der Bürgerverein Waldstadt steht voll hinter den empörten Bürgern. Nach den Worten des Vorsitzenden Hu-



ZAHLREICHE BÜRGER besuchten am Samstag eine Informationsveranstaltung in der Kolberger Straße zur geplanten Nachverdichtung in der Waldstadt.  
Foto: Sandbiller

bert Keller sei man nicht grundsätzlich gegen eine Nachverdichtung, sie müsse aber maßvoll sein. Die geplanten acht Stockwerke auf dem Tankstellengelände findet er inakzeptabel: „Im Rahmenplan geht man von einer Bebauung bis zur Baumhöhe aus, das sind 15 Meter oder höchstens fünf Geschosse. Wir sind ein Stadtteil im Wald und nicht über dem Wald.“ Keller hielt den städtischen Planern vor, sie seien von fragwürdigen

Zahlen ausgegangen. So sei bei der Parkplatzberechnung der ursprüngliche Faktor von 1,2 Stellplätzen pro Wohneinheit auf 0,7 gesenkt worden. Die Begründung: Es seien genügend Stellflächen vorhanden, und „Studenten hätten eh kein Auto.“ Dieses Statement sorgte für Empörung bei den Anwesenden, die als Anlieger andere Erfahrungen haben.

Alle im Gemeinderat vertretenen Parteien waren zumindest mit einem Ver-

treter vor Ort und brachten sich mit kurzen Statements ein. Der gemeinsame Tenor: Noch sei nichts entschieden, aber eine Nachverdichtung müsse sozial und ökologisch verträglich sein. Bürger sollten dazu ihre Vorschläge artikulieren. Hans Diefenbach forderte eine interfraktionelle Initiative, um auf die Planung Einfluss zu nehmen: „Dann muss die Politik dem Investor eben sagen, was er bauen darf.“